

Eine „Falschmeldung“ und eine Qualifikations-Mär

Philip Ratz verblüfft beim Silvesterlauf gleich mehrfach

FRANKFURT. Nachdem Philip Ratz das Ziel durchlaufen hatte und versuchte, etwas ruhiger zu atmen, wurde er zunächst einmal beschimpft. Und zwar als „Weichei“. Mit dem Ergebnis beim 29. Frankfurter Silvesterlauf hatte diese Einlassung nichts zu tun, Ratz kam nach zehn Kilometern als Dritter ein (31:19 Minuten), erwartungsgemäß hatte der 18 Jahre alte Kenianer Anderson Chirchir das Rennen gewonnen (30:43), auf Rang zwei lief Heiko Baier (LG Fulda/30:56). Zwischen Ratz und dem Weichei-Stichwortgeber kam es zu einem Kurzdialog, den Ratz souverän hinter sich brachte. Kontroverses Thema war die Änderung des Nachnamens, den der deutsche Marathonmeister vom TSV Friedberg-Fauerbach anlässlich seiner Hochzeit im Juli vorgenommen hatte. Büttner wurde ersetzt durch Ratz, den Mädchennamen seiner Frau, woran sich selbst viele Insider erst gewöhnen mussten. Und auch in sämtlichen Jahresbestenlisten 2007 steht Büttner. In irgendeiner Weise relevant war der gestrige bilaterale Meinungsaustausch darüber, ob Männer den Namen ihrer Frau annehmen sollten, nicht – doch er passte ins Bild.

Denn der ausdauernde Hesse war beim Silvesterlauf nicht unter seinem wirklichen Namen am Start, sondern hatte sich unter Philip Pfennigfuchser gemeldet. Nachgemeldet, wohl gemerkt, und als Verein gab er „TSV jetzt bin ich pleite“ an. Angesichts der Chuzpe, bei einer offiziellen Laufveranstaltung unter falschem Namen und für einen erfundenen Klub zu starten, müsste es die Verantwortlichen von Spiridon Frankfurt kurzzeitig durchgeschüttelt haben (oder sie haben nichts bemerkt), unternommen vor Ort haben sie jedenfalls nichts. Pfennigfuchser steht sogar in der Ergebnisliste. „Die falschen Angaben waren ein stiller Protest“, sagte Ratz. Und zwar gegen die seiner Meinung nach zu hohe Nachmeldegebühr von vier Euro, in der Summe schlug die Teilnahme mit zehn Euro zu Buche. Das empfand der streitbare Hesse ganz eindeutig als zu viel, aber er hatte die Online-Meldung verpasst und

wollte unbedingt seinen Trainingsalltag mit einem schnellen Wettkampflauf auflockern.

Gut möglich, dass die „Falschmeldung“ von Ratz, dem sich übrigens auch einige seiner Vereinskollegen anschlossen, noch ein Nachspiel haben wird; vielleicht wollte sich die Friedberger Laufgruppe auch nur einen spaßigen Jahresabschluss gönnen. Dabei träumt der 32 Jahre alte Sportlehrer von einem durchaus ernstem Thema: den Olympischen Spielen. Die deutschen Männer und der Marathon, das ist ja seit einigen Jahren nicht unbedingt eine wahrhaftige Liebesbeziehung auf hohem Niveau. Und Ratz, dessen Bestzeit seit den nationalen Titelkämpfen vom 6. Mai 2007 in Mainz bei 2:20:17 Stunden steht, müsste sich schon gewaltig verbessern, um überhaupt in den Kandidatenkreis zu gelangen.

Doch er habe gelesen, so Ratz, dass der deutsche Meister 2008 – gelaufen wird am 4. Mai wiederum beim Gutenberg-Marathon – mehr oder weniger automatisch für Peking qualifiziert sei. Und sind nicht gerade in Mainz, wo keine Antrittsprämien gezahlt werden, die Siegehancen höher als anderswo? Grundsätzlich schon, aber ein Anruf bei DLV-Disziplintrainer Detlef Uhlemann hätte genügt, um die Mär vom kurzen Weg Mainz-Peking als Mär zu enttarnen. „Die Norm von 2:13 Stunden ist das oberste Kriterium“, sagt Uhlemann. Von einem Qualifizierungsautomatismus für den deutschen Meister könne keine Rede sein. „Damit würden wir ja die Norm aushebeln.“ Es wird also nichts werden mit dem Olympiastarter Ratz, der nach eigener Aussage weiß, „dass ich nichts Großes vom Himmel reißen kann“. Er wird seinen Trainingsumfang steigern, von derzeit 140 Kilometer pro Woche auf mehr als 200 Kilometer, um im Frühjahr 2:18 Stunden zu erreichen. Dies sei sein Ziel, und bessere Zeiten würde seine Muskulatur aufgrund fehlender Grundgeschwindigkeit auch kaum zulassen. „Ich laufe, weil es mir Spaß macht“, sagt Ratz. Das nächste Mal aber wohl besser unter richtigem Namen. UWE MARTIN